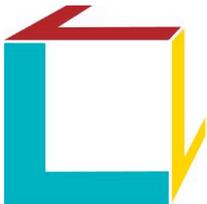


Medienkonzept

Evangelisches Paul-Distelbarth-Gymnasium Obersulm

Mühlrainstr. 51
74182 Obersulm



EVANGELISCHES PAUL - DISTELBARTH - GYMNASIUM

Verantwortlich: D.Kurtze, Stellvertretender Schulleiter,
07130 400960, d.kurtze@evgo.de

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Einleitung	1
Definition	4
Vision	6
1. Schaffung einer leicht handhabbaren Infrastruktur.....	7
2. Ineinander verzahntes Methoden- und Mediacurriculum.....	9
3. Vernetzung aller Beteiligten.....	11
4. Expertenwissen	13
5. Fortbildungen.....	14
Fazit	15

Teil II

Anhang	17
Methoden- und Mediacurriculum	18
Methoden- und Mediacurriculum Klasse 5 und 6	19
Methoden- und Mediacurriculum Klasse 7 und 8	22
Methoden- und Mediacurriculum Klasse 9 und 10	26
Netzwerk-Technik	29
Ausstattung.....	29
Netzstruktur	29
Sicherheit.....	29
Außerschulischer Partner Conetis	29
iPad-Ausleihe	31
Was ist das Besondere an dieser iPad-Ausleihe?.....	32
Wir lernen von „best-practice“-Modellen.....	32
Wir verzichten zu Gunsten einer vereinfachten Nutzung.....	32
Die Vision	33
Von der Medien-Ausleihe zur Medienwerkstatt	34
Technischer Aufbau des iPad Netzes	35
Wikis im Unterricht: Überlegungen eine eigene Lernplattform einzurichten	36
Anwendungsbeispiele	38
Dokumentationsbeispiel: Mediengestützter Unterricht	38
Dokumentationsbeispiel: Tutorial für die Lerntheke.....	40

Einleitung



Bildbearbeitung: Susanna Wulf, Lehrerin am Ev.Paul-Distelbarth-Gymnasium

Nicht zuletzt durch die Aufdeckung der Machenschaften der NSA sind wir plötzlich wieder darauf sensibilisiert, wie gläsern der Mensch tatsächlich geworden ist. Eine lückenlose Überwachung scheint möglich, unsere Daten werden auf riesigen Servern irgendwo gespeichert, wo Datenschutz keine Rolle spielt. Dank Smartphone können lückenlose Bewegungsprofile von uns angelegt werden, Apps greifen auf private Daten zu, ohne dass wir etwas davon mitbekommen und können sogar unbemerkt die eingebaute Kamera oder das Mikrofon aktivieren.

Hinzu kommt, dass viele Jugendliche, aber auch Erwachsene, sehr unkritisch mit digitalen Medien und dem Internet umgehen. Genutzt wird die „digitale Welt“ mehr oder weniger von allen. Die aktuelle JIM-Studie (Jugend, Information, Medien) des

medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest kommt zu dem Ergebnis, dass nahezu 100 Prozent der deutschen Haushalte mit Internet, Computer, Fernsehen und Handy ausgestattet sind, immerhin 91 Prozent mit einer Digitalkamera und auch der Besitz von Tablet PCs hat sich allein im letzten Jahr auf 36 Prozent fast verdoppelt. Kinder und Jugendliche haben meist selbst solche Geräte oder zumindest ungehinderten Zugang zu ihnen und nutzen sie täglich. Auffällig hierbei ist, dass sich die Nutzung immer mehr auf die mobilen Endgeräte, vor allem auf das Handy und auch auf das Tablet, verlagert. Die subjektive Wichtigkeit der Nutzung digitaler Endgeräte und des Internets ist für Jugendliche extrem hoch. Die durchschnittliche tägliche Onlinezeit beträgt inzwischen 179 Minuten, wobei auch hier das Smartphone eine immer dominierende Rolle einnimmt. 80 Prozent der 18- bis 19-Jährigen besitzen inzwischen ein Smartphone, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es immerhin 57 Prozent. Inhaltlich wird das Internet vor allem für Kommunikation (45%), Spiele (17%) und Unterhaltung (24%) genutzt. Informationssuche spielt mit 13 Prozent eine untergeordnete Rolle. Produktion eigener Inhalte findet so gut wie nicht statt. Kommunikation findet fast vollständig in sogenannten „*online communities*“ statt, wobei hier *facebook* eine dominierende Rolle einnimmt. 77 Prozent der Jugendlichen schauen täglich vorbei, um mit ihren durchschnittlich 290 Freunden zu kommunizieren. Besonders hier hinterlegen sie viele persönliche Daten, die oft nicht nur für Freunde, sondern für alle Internetnutzer sichtbar sind.¹

Da Jugendliche heute ganz selbstverständlich mit digitaler Technik und dem Internet aufwachsen, prägte Marc Prensky den Begriff der „digital natives“.² Genauso wie Kinder mit einer Muttersprache aufwachsen, die sie ganz natürlich sprechen, wuchsen sie auch in einer digitalen Welt auf, in der sie sich meist intuitiv zurechtfinden. Der Hirnforscher Manfred Spitzer kritisiert diesen Zustand und geißelt den übermäßigen Konsum von Fernsehen, Computern und Internet. Seiner Meinung nach müsste dieser Konsum stark eingeschränkt werden, zu Gunsten von Aktivitäten im Freien oder beispielsweise dem Erlernen eines Instruments.³

Tatsache ist, dass nicht nur die Jugendlichen heute in einer digitalen Welt leben. Will eine Gesellschaft also Einfluss darauf ausüben, wie sich ihre einzelnen Mitglieder in dieser Welt zurechtfinden, dann ist die Schule der einzige Ort, an dem sie sicherstellen kann, dass ganze Generationen systematisch in bestimmte Dinge eingeführt werden.⁴

Genau das ist der Ansatz für unser Medienkonzept.

¹ Vgl. JIM-Studie 2013, *Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Stuttgart 2013.

² Vgl. Marc Prensky, *Digital Natives, Digital Immigrants*, 2001. <http://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf> (letzter Zugriff: 30.4.2014)

³ Vgl. Manfred Spitzer, *Digitale Demenz, Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen*, Droemer 2012.

⁴ Vgl. auch Christian Spannagel, *Online, digital, virtuell: Unterricht entwickelt sich weiter*, Vortrag in der aim Heilbronn, 12.6.2013. http://www.youtube.com/watch?v=hpZwExH9a_o (letzter Zugriff am 22.4.2014)

Die Arbeitsgemeinschaft Medienkonzept am Ev. Paul-Distelbarth-Gymnasium in Obersulm ist der Meinung, dass Vermeidung hier die falsche Strategie ist. Wir denken, dass der vernünftige Umgang mit dieser digitalen Welt gelernt werden muss. Im Vordergrund unserer Bemühungen sollen daher Inhalte stehen, die dazu führen, dass alle an unserem Schulleben Beteiligten, besonders natürlich die Schüler/innen, aber auch Eltern und Lehrer/innen, zu mündigen, verantwortungsvollen und (selbst-)kritischen Nutzern digitaler Technik und des Internets werden, die moderne Medien selbstverständlich und reflektiert nutzen.

Hierzu gehören strukturelles Wissen, Hintergrundwissen über Technik und Medienkonzerne sowie rechtliches Wissen, genauso wie der vernünftige Umgang mit sowohl diesem Wissen, als auch der Technik. Was unserer Meinung nach „vernünftig“ ist, soll in diesem Konzept thematisiert werden.

Unserem Kollegium war es dennoch wichtig zu betonen, dass die Welt der „alten“ oder „analogen“ Medien nicht vernachlässigt werden darf. Auch Literaturrecherche in der Bücherei soll hier beispielsweise ihren Platz finden, genauso wie der Aufbau einer Tageszeitung, die Macht von Bildern oder das Fernsehen, wobei diese Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Nur durch das Einbeziehen aller Medien kann sich eine „Medienmündigkeit“ ergeben.

Was gilt es unter „medienmündig“ zu verstehen?

Definition

Wie in der Einleitung beschrieben, ist es unser Ziel, eine lebendige, mündige, medienkompetente Schule mit (selbst)kritischen Nutzern zu werden, die moderne Medien selbstverständlich reflektiert nutzen. Im Vordergrund unserer Bemühungen steht also, die medialen Kompetenzen aller am Schulleben beteiligten Personen zu stärken. Unter Kompetenzen verstehen wir vor allem Fach-, Methoden-, Personal- und Handlungskompetenz. Inhaltlich muss man sich Folgendes darunter vorstellen.

Unter **Fachkompetenz** verstehen wir vor allem die Kenntnisse über Hardware und die Anwendung von Software. Dazu gehören das Auskennen mit Computern im Allgemeinen, das Wissen über verschiedene Betriebssysteme, den Aufbau eines Netzwerks oder eines Servers. Auch strukturelles Wissen gehört hierzu, also beispielsweise, wie das Ablagesystem innerhalb eines Computers geordnet ist oder wie ein individuelles Ablagesystem organisiert werden kann, das den Bedürfnissen des Nutzers entspricht. Dateien herunterladen und ablegen können die meisten Menschen, sie wieder zu finden stellt viele vor eine große Herausforderung. Die Anwendung verschiedener Programme gehört heute zu den Grundfertigkeiten im Umgang mit Computern. Elementar wichtig sind hier vor allem Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme und Bildbearbeitung. Auch diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Inzwischen gibt es beispielsweise auch sehr gute Programme, um Mindmaps herzustellen oder Tonaufnahmen weiter zu verarbeiten. Wir fänden es falsch, uns an dieser Stelle zu Microsoft Office Ausbildern zu machen. Alternativen können hier aufgezeigt werden, wobei der Unterricht natürlich auch nicht an der Realität vorbeigehen darf. Ein weiterer wichtiger Aspekt von Fachkompetenz ist das Wissen über das Internet und Internetsicherheit genauso wie rechtliches Wissen über beispielsweise das Urheberrecht, das Recht am eigenen Bild oder andere Persönlichkeitsrechte.

Die **Methodenkompetenz** gliedert sich nach unserer Auffassung in zwei große Bereiche: Recherchieren und Präsentieren. Das Recherchieren bezieht sich einerseits natürlich auf das Internet. Hier stehen Fragestellungen im Vordergrund wie „Woran erkenne ich seriöse Informationen?“ oder „Welche Angaben brauche ich, um richtig zu zitieren?“. Hier können Kriterien erarbeitet werden, die das Zurechtfinden im Internet erleichtern. Dazu gehören auch Lesekompetenzen wie „Scanning“ oder „Skimming“. Andererseits darf sich eine sorgfältige Recherche aber nicht ausschließlich auf das Internet beschränken. Besonders hier ist es wichtig, Recherche in Büchereien und Datenbanken zu lernen, genauso wie die Möglichkeit der Fernleihe mit einzubeziehen oder das Kennenlernen einer Universitätsbibliothek. Für uns war es wichtig, gerade die Recherche in Büchereien in unser Curriculum aufzunehmen und immer wieder zu üben. Deshalb gehen wir nicht erst seit der Arbeit an diesem Medienkonzept mit unseren Fünftklässlern in die Ortsbücherei, mit unseren Achtklässlern zum GFS-Training in die Stadtbücherei nach Heilbronn und mit unseren Kursstufenschülern sowohl zum Datenbanktraining nach Heilbronn als auch

mit den Seminarkursen zu einer Universitätsbibliothek, meist Heidelberg. Beim Präsentieren gilt es, die Ergebnisse der Recherche möglichst gut darzustellen. Auch hier ist es uns wichtig, möglichst viele Medien mit einzubeziehen und auch die Vor- bzw. Nachteile der einzelnen Medien kennen zu lernen. Natürlich werden auch Kriterien für eine gute Powerpoint-Präsentation, Plakatgestaltung, Foliengestaltung oder das Erstellen von Filmen und Diashows erarbeitet.

Als **Personalkompetenz** im Sinne dieses Konzepts verstehen wir hier die selbst-reflexive, kritische und kreative Kompetenz im Umgang mit (digitalen) Medien. Selbstreflexiv bedeutet also das Bewusstsein über den eigenen Umgang mit Medien. Hierbei nimmt das Nutzerverhalten eine bedeutende Rolle ein. Wie wird das Netz genutzt? Wird eine reine Konsumhaltung eingenommen? Welche Spiele werden wie lange gespielt? Ist der eigene Umgang mit dem Netz schon gesundheitsschädlich? Kann bzw. muss dieser Umgang geändert werden? Wird dafür ggf. Hilfe benötigt? Wie soll der kreative Umgang mit Medien aussehen, um die Produktivität der Nutzer anzuregen? Ist das Verhalten ein reines Konsumverhalten oder wird ein Beitrag zur Gestaltung des Internets geleistet? Und die kritische Kompetenz stellt die Frage nach dem Urteilsvermögen über gefundene Informationen: Sind diese Informationen manipuliert? Woran kann ich das ggf. erkennen? Welche Kriterien gibt es, um Informationen fachgerecht zu beurteilen? Ist mir als Betrachter bewusst, dass auch scheinbar objektive Informationen standortgebunden sind? Die Personalkompetenz bewegt sich also auf einer Metaebene, von der aus das eigene Nutzerverhalten überprüft werden kann.

Die **Handlungskompetenz** schließlich beinhaltet alle vorangegangenen Kompetenzen und bezeichnet den kreativen und produktiven Umgang mit Medien. Es handelt sich sozusagen um die Umsetzungskompetenz. Wenn Fach-, Methoden- und Personalkompetenz richtig umgesetzt werden, kann dieses Wissen produktiv eingesetzt werden. Hierfür gibt es viele Möglichkeiten, z.B. die Erstellung eines Blogs. Diesbezüglich ist es wichtig, sowohl die technischen Voraussetzungen zu erfüllen, als auch über das technische sowie fachliche Wissen zu verfügen, also auch ein Bewusstsein dafür zu haben, was dieser Blog beinhalten darf und ob ggf. Rechte Dritter verletzt werden. Besonders diese Handlungskompetenz soll mit unserem Konzept gestärkt werden.

Wenn wir es schaffen, all diese Kompetenzen tatsächlich aufzubauen, können wir unser Ziel erreichen – nämlich besagte lebendige, mündige und medienkompetente Schule zu werden, die moderne Medien selbstverständlich und reflektiert nutzt und damit zu mehr Sicherheit und Kreativität im Internet beiträgt.

Vision

Wir haben eine konkrete Vorstellung davon, wie unsere Schule aussehen könnte, damit wir die uns selbst gesteckten Ziele erreichen. Diese Vision ist jedoch bewusst so gestaltet, dass sie auch erreichbar ist.

Als offensichtlich wurde, dass spätestens in den nächsten Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg der Medienerziehung ein besonderer Stellenwert eingeräumt wird,⁵ bildete sich aus dem Kollegium heraus eine Gruppe Interessierter, die, initiiert durch die Schulleitung, an der letztjährigen Einführungsveranstaltung der am zum Thema „Medienkonzept“ teilnahmen. Nach der Entscheidung, tatsächlich ein eigenes Medienkonzept zu entwickeln, fanden sich insgesamt sieben Kollegen und Kolleginnen, die so gut wie alle Fachschaften, Interessensgebiete des Kollegiums und die Schulleitung repräsentieren. Innerhalb eines Pädagogischen Tages wurde dann gemeinsam festgelegt, was nach Meinung des Kollegiums besonders wichtige und daher berücksichtigungswerte Aspekte der Medienbildung sein sollten. Hier wurde auch der für uns zentrale Begriff der „Medienmündigkeit“ geboren. Das Medienkonzept selbst ist als Schulentwicklungsprozess zu verstehen, der mit der Verschriftlichung unserer Gedanken nicht abgeschlossen ist. Vielmehr handelt es sich um einen „Meilenstein“ auf dem Weg zur „medienkompetenten Schule“.

Während des pädagogischen Tages wurde deutlich, dass den Kollegen vor allem die folgenden Aspekte wichtig waren:

1. Die Schaffung einer leicht handhabbaren und den Schulalltag unterstützenden **Infrastruktur**.
2. Ein ineinander **verzahntes Methoden- und Mediacurriculum**.
3. Die Öffnung der Schule nach außen und die **Vernetzung** aller Beteiligten nach innen.
4. Die Nutzung von externem **Expertenwissen**.
5. Sinnvolle **Fortbildungen**, Dokumentationen und „(best)practice“ Modelle.

⁵ Im Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung von Leitperspektiven (Stand: 08. April 2014 Bildungsplanreform) heißt es hierzu: „Die Entwicklung unserer Gesellschaft zu einer Mediengesellschaft macht Medienbildung zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation junger Menschen. Ziel von Medienbildung ist es, Kinder und Jugendliche so zu stärken, dass sie den neuen Anforderungen sowie den Herausforderungen dieser Mediengesellschaft selbstbewusst und mit allen erforderlichen Fähigkeiten begegnen können. Dazu gehören eine sinnvolle, reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung der Medien sowie eine überlegte Auswahl aus der Medienvielfalt in Schule und Alltag. Um diese Kompetenzen zu vermitteln, muss Medienbildung fächerintegrativ unterrichtet werden. Die grundlegenden Felder der Medienbildung sind Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse, Reflexion, Mediengesellschaft, Jugendmedienschutz, Persönlichkeits-, Urheber-, Lizenzrecht und Datenschutz.“ http://www.kultusportalbw.de/.Lde/Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben_Eckpunkte#anker1855083

1. Schaffung einer leicht handhabbaren Infrastruktur

Obwohl Unterrichtsvorbereitung heute ohne Computer und Internet kaum noch möglich ist, gibt es gerade in Lehrerkollegien immer wieder Menschen, die scheinbar „Angst“ vor diesen Medien haben. Meist funktioniert der Schul-Computer nicht so wie zu Hause, es ist nicht der „richtige“ Medienplayer installiert oder das Passwort stimmt mal wieder nicht. Für uns ist es also wichtig, in Technik zu investieren, die entlastet und nicht belastet und die Hemmschwelle für die Nutzung senkt und nicht erhöht. Dies gelingt unserer Meinung nach am besten, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass alle Beteiligten mit ihren eigenen Geräten arbeiten können. Wahrscheinlich ist dann der Umgang mit den Geräten sorgsamer, da es sich ja um persönlichen Besitz handelt und darüber hinaus fühlen sich die Kollegen im Umgang mit ihren eigenen Geräten deutlich sicherer, da sie den Umgang damit gewohnt sind und wissen, welche Technik eingebaut ist und welche Programme installiert sind. Unsere Hoffnung ist, dass die Fehleranfälligkeit allein durch diese Maßnahme drastisch gesenkt wird.

Wir haben uns daher bewusst gegen Medienwägen entschieden, die jahrelang bei uns im Einsatz waren, aber eigentlich nie richtig funktioniert haben; meist weil Kollegen Änderungen vorgenommen haben, die sich im Nachhinein als kontraproduktiv heraus gestellt haben. Zu Beginn dieses Schuljahres wurden dafür in allen Klassenzimmern Beamer fest an der Decke angebracht, mit denen über eine Steckerleiste eine gängige Kabelverbindung (VGA oder HDMI) aufgebaut werden kann. Für den Beamer muss der Strom über einen Schlüsselschalter freigegeben werden (damit er nicht von den Schülern zweckentfremdet werden kann) und kann dann mit einer Fernbedienung bedient werden. Jeder Kollege bekam sowohl einen Schlüssel, als auch eine Fernbedienung und ist nun in der Lage seinen eigenen Laptop – alle Kollegen arbeiten mit Laptop – oder ein anderes Endgerät (Tablet, Smartphone ...) anzuschließen. Wie sich herausgestellt hat, stellte diese Maßnahme tatsächlich eine deutliche Verbesserung dar. Kollegen, die keine eigenen Rechner mitbringen möchten, stehen natürlich Schulcomputer zur Verfügung.

Darüber hinaus haben wir uns für einen W-LAN Ausbau im gesamten Schulgebäude entschieden. Auch diese Infrastrukturmaßnahme ermöglicht den Kollegen mit eigenen Geräten ins Internet zu gehen. Vorher war das nur über eine Kabelverbindung möglich, die ausschließlich mit Schulcomputern hergestellt werden konnte. Grundsätzlich ist das System so konfiguriert, dass es nicht nur Lehrer/innen, sondern auch Schüler/innen nützen könnten. Natürlich ist das W-LAN Netz ausreichend gesichert, es besteht aber über ein *CONspot*-Ticketsystem die Möglichkeit, Zugangsberechtigungen zu erteilen, so dass das Internet auch für private Schülergeräte – z.B. für Recherche in der Oberstufe oder während Projektphasen – genutzt werden kann.⁶ Dieses System wird so auch im Landtag in Stuttgart genutzt und entspricht

⁶ Nähere Erläuterungen zur *CONspot* siehe Anhang.

den rechtlichen Anforderungen. Auch unsere Netzwerk-Nutzerordnung haben wir den neuen Erfordernissen angepasst.

Des Weiteren verfügen wir über einen Computerraum, der mit vier Rechnern weniger ausgestattet ist als unsere größte Klasse Schüler hat. Im Bedarfsfall können diese Plätze aber mit Laptops ausgeglichen werden, so dass jeder Schüler einen eigenen Computerarbeitsplatz hat.

Besonderer Charme liegt für uns aber in der Nutzung mobiler Endgeräte. Wir haben daher 20 Laptops, die über W-LAN mit dem Schulnetz verbunden sind. Die Anmeldung erfolgt hier über das Netzwerkpasswort des jeweiligen Benutzers. Besonders hohen Nutzwert haben die Rechner vor allem in Projektphasen. Auch in den Klassenzimmern lassen sie sich gut einsetzen, beispielsweise in Gruppenarbeitsphasen, in denen ein Rechner pro Gruppe ausreicht. Durch diese mobilen Rechner wird auch der Computerraum besonders in „heißen Phasen“ entlastet.

Darüber hinaus experimentieren wir gerade mit 40 iPads im Ausleihsystem. Diese Geräte scheinen uns einen besonders hohen Nutzen für den Unterricht zu haben. Auf der einen Seite sind sie fast vollwertige Rechner, auf der anderen Seite sind sie sehr flexibel und sehr schnell einsetzbar. Das lange Hochfahren der Geräte und das Anmelden entfällt, so dass es sich lohnt diese Geräte gerade auch für kurze Unterrichtsphasen, wie z.B. Internetrecherche, zu nutzen. Außerdem bieten iPads viele Möglichkeiten, die ein herkömmlicher Rechner nicht bietet.

Für die Ergebnissicherung lässt sich beispielsweise die integrierte Kamera sehr gut einsetzen. Mit ihrer Hilfe können sehr schnell und sehr leicht Dokumentationen erstellt werden, z.B. das Tafelbild, oder auch kleine Filme von Experimenten im naturwissenschaftlichen Unterricht oder von Bewegungsabläufen im Sportunterricht. Diese können dann immer wieder angesehen und ggf. näher analysiert und erklärt werden. Im Sprachenunterricht können sich die Schüler bei Sprachübungen selbst filmen und dann kontrollieren. Das Ergebnis können sie so lange verbessern, bis sie damit zufrieden sind und schließlich könnten sie eine Version „abgeben“, die dann der Lehrer noch einmal überprüfen oder auch beurteilen könnte.⁷ Diese integrierte Kamera könnte auch teure Visualizer ersetzen, da mit ihrer Hilfe Schülerarbeiten abfotografiert werden, die dann auf dem Gerät weiterverarbeitet würden während sie gleichzeitig über den Beamer an die Tafel projiziert werden. Schließlich könnten diese Arbeiten gespeichert und den Schülern wieder zugänglich gemacht werden. Folien wären so nicht mehr nötig. Eine Bereicherung wäre die Videokamera sicher auch beim darstellenden Spiel im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht.

Ein weiterer großer Vorteil von Tablets im Allgemeinen ist, dass sie das Smartboard ersetzen können. Mit Hilfe bestimmter Apps (z.B. GoodNotes), können handschrift-

⁷ Beispiele siehe Anhang.

lich Tafelbilder erstellt werden, die sofort digital gespeichert sind. Wir haben in unserer Gruppe auch den Einsatz von Smartboards diskutiert, uns schließlich aber dagegen ausgesprochen. Erstens sind diese Geräte enorm teuer - das iPad hat hier einen deutlichen Kostenvorteil - zweitens sind sie wenig flexibel einsetzbar, und drittens besteht hier wieder die bereits erwähnte Technikhürde, die eine Nutzung viel weniger wahrscheinlich macht. Wir haben zwei Smartboards in der Schule, die genau aus diesem Grund kaum genutzt werden. Das iPad auf der anderen Seite ist sehr intuitiv verwendbar und den meisten Kollegen auf Grund ihrer Smartphone-erfahrung bereits bekannt. Die Hemmschwelle ist bei diesen Geräten deutlich niedriger.

Ein wichtiger Baustein unseres Medienkonzepts soll das Erstellen einer Lernplattform sein. Dieser Punkt wird später noch näher erläutert. An dieser Stelle soll aber gesagt sein, dass auch hierfür das iPad wichtige Dienste leisten kann. Mit Hilfe von Screencast Programmen, können „Tutorials“ von den Schülern erstellt werden, die anschaulich bestimmte Sachverhalte aus den verschiedenen Fächern erklären. Dieses Tutorial kann dann auf der Lernplattform zur Verfügung gestellt werden, damit Schüler darauf zugreifen können. Ein Beispiel für ein solches Tutorial ist im Anhang hinterlegt.

Ein wichtiger Grund für uns, Apple-Technologie zum Einsatz zu bringen, war, dass sie deutlich schwerer zu manipulieren ist als Konkurrenzprodukte. Gerade das Fehlen eines USB Anschlusses erschien uns hier als Vorteil. Darüber hinaus stellt Apple eine sehr breit gefächerte Infrastruktur zur Verfügung, die mit Hilfe der Geräte genutzt werden kann. So z.B. iTunesU: Hier finden sich Kurse oder Vorlesungen, die von einer großen Anzahl namhafter Universitäten auf der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung gestellt werden und die in den Unterricht integriert werden können. Programme wie „iBooks“ und „iBooks author“ ermöglichen das Ablegen und Erstellen von eBooks. Eines unserer Ziele ist es, solche eBooks von den Schülern gestalten zu lassen. Als Beispiel soll hier das eBook *„Eucharistie, Wenn nicht jetzt, wann dann?“*⁸ der *Kaiserin-Augusta-Schule* in Köln dienen. Ein ähnliches Projekt wollen wir mit dem nächsten Seminarkurs zum Thema „Glück“ umsetzen. Apple stellt außerdem die Verwaltungssoftware für die iPads kostenlos zur Verfügung.

Sehr viele Gedanken haben wir uns auch bezüglich der Verwaltung der Geräte, der Ausleihe und der Speicherung der erstellten Materialien gemacht. Diese Gedanken finden Sie in einem zusätzlichen Artikel im Anhang.

2. Ineinander verzahntes Methoden- und Mediencurriculum

Ist die technische Infrastruktur eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung eines Medienkonzepts, so ist ein Methoden- und Mediencurriculum, also der Inhalt des Unterrichts, der die Jugendlichen auf die digitale Welt vorbereiten soll, das eigentliche Herzstück des Medienkonzepts. Wichtig ist hier besonders, dass

⁸ <https://itunes.apple.com/de/book/eucharistie/id662268805?mt=11>

möglichst systematisch verankert ist, was wann und wie gelehrt beziehungsweise gelernt werden soll. Hierbei dürfen nicht nur Warnungen vor Gefahren eine Rolle spielen, sondern hier sollen Strategien für den vernünftigen, verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und den großartigen Chancen, die sich daraus ergeben, entwickelt werden.

Der ITG-Unterricht findet bei uns jeweils einstündig in den Klassen 5 und 7 statt. Dieser Unterricht dient vor allem dem Aufbau der Sachkompetenz. Hier lernen die Schüler das Schulnetzwerk kennen, den Umgang mit den Computern oder iPads, genauso wie verschiedene Anwendungen wie Textverarbeitung o.Ä., aber auch das Schreiben auf einer Tastatur wird hier systematisch erarbeitet. Auch die anderen drei Kompetenzarten werden hier gefördert. In Klasse 5 geschieht dies natürlich auf einem anderen Niveau als in Klasse 7. Diese Grundkenntnisse können dann in allen anderen Fächern vertieft und erweitert werden, so dass Medienbildung tatsächlich – wie gefordert – fächerintegrativ stattfindet. Die genauen Inhalte der Medienbildung am Ev. Paul-Distelbarth-Gymnasium sind in unserem Curriculum im Anhang beschrieben. Bei diesem Curriculum handelt es sich noch um ein Arbeitspapier. Es wurde parallel zu unserem Medienkonzept entwickelt, unter starker Einbeziehung der Fachschaften, und ist noch nicht abschließend angenommen worden.

Über die Integration der Medienbildung in den Unterricht hinaus, arbeiten wir mit verschiedenen Experten zusammen, die auf ihren jeweiligen Fachgebieten mehr und aktuelleres Wissen vermitteln können als wir Lehrer. Dabei handelt es sich z.B. um Veranstaltungen der Polizei zum Thema „*Cybermobbing*“ oder „*Internetkriminalität*“. Der Vorteil von solchen Experten für uns als Schule ist natürlich deren Wissensvorsprung, aber auch ihre Funktion. So hat beispielsweise ein Polizist eine stärkere und authentischere Wirkung. Auch diese Veranstaltungen wollen wir in unserem Curriculum verankern. So sollen beispielsweise besagte Polizei-Veranstaltungen immer in der Stufe 6 stattfinden. Sofern es möglich ist, versuchen wir, solche Veranstaltungen auch den Eltern anzubieten. Typischerweise arbeiten die Schüler vormittags in Workshops zu einem bestimmten Thema mit Experten, die dann abends im Rahmen eines Vortrags eine Elterninformation durchführen. Die letzte Veranstaltung dieser Art fand bei uns am 10.4.2014 statt. Auch die *Heilbronner Stimme* berichtete. Das Thema der Veranstaltung war „*Internetsicherheit mit besonderem Schwerpunkt Smartphone*“. Durchgeführt wurde sie von der Firma *mecodia*, die Förderung der Veranstaltung hat die Sozialstiftung der Sparkasse in Heilbronn übernommen, bei der wir uns um selbige Veranstaltung beworben hatten. Das Interesse von Schüler- und Elternseite war so groß, dass wir auch diese Veranstaltung in unser Curriculum integrieren wollen, so dass sie jedes Jahr stattfinden kann.

Ab Klasse 10 bieten wir Informatikunterricht nach den Bildungsplänen des Landes zweistündig an. Durch diesen Unterricht ab Klasse 10 haben die Schüler die Möglichkeit, ihre Präsentationsprüfung im Fach Informatik abzulegen.

Der Seminarkurs ist das Herzstück der Medienbildung in der Oberstufe. Hier lernen die Schüler noch einmal alle wichtigen Aspekte für ein Leben in der digitalen Welt kennen und anzuwenden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Schreiben der Seminararbeit. Um dies tun zu können, werden vorher alle wichtigen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertieft durchgenommen. Recherchieren, Lese- und Schreibtechniken, wissenschaftliches Belegen von Quellen und richtiges Zitieren werden hier genauso erlernt, wie das vertiefte Wissen über Urheberrecht, das Recht am eigenen Bild oder Plagiate. Darüber hinaus werden noch einmal Kriterien für eine gelungene Präsentation erarbeitet und in verschiedenen Übungen angewendet. Wie bereits erwähnt, soll im nächsten Jahr auch ein Seminarkurs angeboten werden, zu dem begleitend ein Blog erscheinen soll. Ziel ist es ferner die Seminararbeiten in einem eBook zu veröffentlichen.

3. Vernetzung aller Beteiligten

Mit den Schlagworten „Öffnung der Schule nach außen und Vernetzung aller Beteiligten nach innen“ wird ein weiterer zentraler Aspekt unseres Konzepts beschrieben. Gemeint ist hier die Schaffung einer digitalen Plattform, auf der ein noch näher zu beschreibender Austausch stattfinden soll.

Die Vernetzung der Beteiligten nach innen ist bereits gut fortgeschritten. Jeder Lehrer hat eine eigene Schul-E-Mail Adresse, über die die gesamte berufliche Kommunikation läuft. Auch die Kalenderverwaltung und der Jahresplan laufen bei uns inzwischen ausschließlich digital über outlook. Hier sind alle wichtigen Schultermine hinterlegt und Einladungen zu Sitzungen sowie Konferenzen finden immer mit Kalendereintrag statt. Da die E-Mail Adressen immer nach demselben Schema aufgebaut sind, ist die Erreichbarkeit aller Lehrer auch für Schüler und Eltern gut gewährleistet. Natürlich gibt es zudem immer die Möglichkeit, jeden Lehrer über unser Sekretariat zu kontaktieren.

Inwiefern die Schaffung einer digitalen Lernplattform eine Öffnung der Schule nach außen ist, soll nun erklärt werden. Hierzu ist es jedoch nötig, einen kurzen Blick auf unsere Schulkultur zu werfen. Das Ev.Paul-Distelbarth-Gymnasium ist eine Ganztagschule in voll gebundener Form. In sogenannten EVA-Stunden (**EigenVerantwortliches Arbeiten**) arbeiten die Schüler an Aufgaben, die sie vor allem in den Hauptfächern einmal pro Woche gestellt bekommen. Durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade ermöglichen diese Wochenarbeitspläne eine Binnendifferenzierung des zu lernenden Unterrichtsstoffes. Hinzu kommt, dass die Stunden von den Fachlehrern beaufsichtigt werden, die die Aufgaben gestellt haben, so dass die Schüler im Bedarfsfall auf kompetente Hilfestellung zurückgreifen können. Es hat sich jedoch gezeigt, dass vor allem schwächere Schüler von diesem System profitieren. Um auch die guten Schüler mehr zu fordern, haben wir verschiedene EVA Stunden sämtlicher Stufen parallel im Stundenplan verankert, was uns ermöglicht, in einer Doppelstunde pro Woche eine Lerntheke anzubieten. In dieser Lerntheke können vier Hauptfachlehrer, jeweils einer in Deutsch, Mathe, Englisch

und Französisch, ein Zusatzangebot für ihre Fächer machen. Dabei werden sie auch von guten Schülern verschiedener Stufen unterstützt, die schwächeren Schülern helfen, ihnen bestimmte Probleme noch einmal zu erklären. Diese Erklärungen wollen wir mit sogenannten Screencastprogrammen digitalisieren und sie auf einer digitalen Lernplattform zur Verfügung stellen. Unser Ziel ist es, im Laufe der Zeit eine große Sammlung solcher Tutorials bereit zu stellen, so dass es unseren Schülern möglich ist, nach Klassenstufe und Unterrichtsfach sortiert, nach einem Tutorial zu suchen, das ihm hilft den Unterrichtsstoff besser zu verstehen. Es liegt in der Natur der Sache, dass eine solche Datenbank nicht innerhalb von wenigen Wochen vollständig sein kann – aber im Laufe der Jahre könnte so eine Sammlung in beträchtlicher Größe heranwachsen. Auch Lehrer/innen könnten hier Tutorials bereitstellen, auch um ihren Unterricht im Sinne des „flipped class-room“ vorzuentlasten. Natürlich findet man z.B. bei youtube schon Erklärvideos in den verschiedensten Varianten, und es gibt sogar kommerzielle Anbieter, die sich auf das Erstellen solcher Videos spezialisiert haben (z.B. *sofatutor*). Der Mehrwert dieser selbst produzierten Videos aus unserer Sicht ist aber eben der, dass aktiv zur Gestaltung einer Lernplattform beigetragen wird und eben nicht nur Wissen konsumiert wird. Gerade die Schüler, die diese Videos herstellen, stehen vor einer großen Herausforderung, an der sie wachsen können. Weitere Vorteile sind, dass tatsächlich der behandelte Stoff an unserer Schule aufbereitet wird und die Richtigkeit der Tutorials von Lehrern überprüft werden könnte. Alternative Möglichkeiten einer solchen Plattform sind ebenfalls denkbar. So könnten Schüler, die krank waren, versäumten Stoff besser nachholen.

In der digitalen Variante dieses Konzepts finden Sie ein Beispiel für ein solches Tutorial. Es wurde von einer Schülerin der 11. Klasse erstellt, die weder Vorkenntnisse im Umgang mit iPads, noch Vorkenntnisse im Umgang mit der App *explain everything* hatte. Das Beispiel zeigt, dass die Technikhürde extrem niedrig ist, die Möglichkeiten des Einsatzes aber sehr vielseitig. So könnte beispielsweise auch ein naturwissenschaftliches Experiment gefilmt, in Zeitlupe abgespielt, und gleichzeitig von einem Schüler erklärt werden. Die Erstellung einer solchen Datenbank ist eines der großen Ziele unseres Konzepts.⁹

Unsere iPad-Ausleihe wird bereits von Schülertutoren mitorganisiert. Darüber hinaus ist es auch denkbar, besonders interessierte Schüler eine Art technische Hilfestellung organisieren zu lassen. Diese „Medientutoren“ könnten dann Mitschüler in die Arbeit mit dieser Technik einweisen und auch Lehrern Hilfestellung anbieten.

Die Lernplattform könnte darüber hinaus zur Dokumentation von internem Wissen genutzt werden. An unserer Schule finden jedes Jahr viele Projekte statt, die es Wert sind, dokumentiert zu werden. Dies hätte den direkten Vorteil für den Schüler, der an dem Projekt teilgenommen hat, aber auch für den Lehrer, der das Projekt im nächsten Schuljahr leitet. Er könnte dann jene Dokumentation als Hilfestellung für die

⁹ Siehe Anwendungsbeispiele im Anhang.

Organisation heranziehen. Dokumentiert werden könnten aber auch die Nutzungsmöglichkeiten von iPads im Unterricht. Selbige könnten auf der Plattform abgelegt werden und jeder Kollege würde dort Beispiele und Umsetzungsideen für seinen eigenen Unterricht finden. Die AG Medienkonzept hat ein Formblatt erstellt, das bereits jetzt in einem Ordner gesammelt wird – allerdings noch analog. Das Formblatt und ein Unterrichtsbeispiel sind im Anhang beigefügt.

Auch ein eigenes Schulwiki oder ein Blog hätten hier Platz. Sowohl Wiki, als auch Blog sind in Vorbereitung. Die Überlegungen zum Wiki stehen im Anhang, der Blog soll versuchsweise im nächsten Seminarkurs zum Thema „Glück“ gestartet werden. Letztendlich ist vor allem wichtig, dass überhaupt Veröffentlichungen stattfinden – egal ob in Form eines Tutorials, Blogs oder Wikis.

In jedem Fall wird die gewünschte Produktivität erreicht und gleichzeitig findet die Auseinandersetzung mit Fach- und rechtlichem Wissen statt. Digitale Medien dienen vor allem Schülern/innen und Lehrern/innen nicht mehr überwiegend dem Konsum, sondern diese Haltung würde durchbrochen und durch Produktivität und Kreativität ersetzt. Unserer Meinung nach ist das auch eine der Schlüsselqualifikationen, die Abiturienten/innen Türen in der Berufswelt öffnen kann.

4. Expertenwissen

Die Nutzung von Expertenwissen wurde bereits erwähnt. Für alle am Schulleben Beteiligten ist es immer wieder wichtig, Input von außen zu bekommen. Nur so können eigene Verhaltensweisen und Rollen immer wieder hinterfragt und geändert werden. Allein in diesem Schuljahr haben in unserer Schule die verschiedensten Kooperationen in Bezug auf Medienbildung stattgefunden. Hier eine Auswahl, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

- Lehrerfortbildung bei der *aim* zum Thema Medienkonzept und Tastaturschulung für Schüler/innen
- Elternworkshop zum Thema *facebook* in Zusammenarbeit mit dem Haus der Familie
- Schülerworkshops „Internetsicherheit“ und Elterninfo „Smartphone – Datenscheleuder in der Hosentasche“ durchgeführt von *mecodia*, gesponsert von der Sozialstiftung der Sparkasse
- Ausbildung von Schülern zu Mentoren in der iPad-Ausleihe und Workshops „Internetsicherheit“ beim Landes Medien Zentrum
- Schülerworkshops „*Cybermobbing*“ und Elternabend „Kriminalität im Internet“ in Zusammenarbeit mit der Polizei

Wichtig für uns ist es, diese Angebote aufrecht zu erhalten und systematisch in den Schulalltag zu integrieren, so dass sie jedes Jahr wieder stattfinden können. Auch das Einbeziehen der Eltern ist uns ein besonderes Anliegen, da Veränderungen nur

nachhaltig erreicht werden können, wenn möglichst viele Personen in diesen Prozess integriert werden.

5. Fortbildungen

Bisher wurde viel davon gesprochen, Schüler/innen auf die digitale Welt vorzubereiten und Eltern in diesen Prozess zu integrieren. Der ganze Prozess steht oder fällt aber auch mit dem Engagement der Lehrer/innen. Durch die Tatsache, dass unser Kollegium relativ jung ist, sind die meisten Kollegen/innen an Computer, Internet und Smartphone gewöhnt. Die schon beschriebene Hemmschwelle ist also eher niedrig. Trotzdem fanden wir es wichtig, das gesamte Kollegium in den Entstehungsprozess dieses Konzepts mit einzubeziehen. Zu Beginn stand ein Pädagogischer Tag, an dem die Ziele festgelegt wurden. Während des laufenden Schuljahres wurde die Lehrerschaft fortlaufend von der AG Medienkonzept informiert und um Rückmeldung gebeten. Zusätzlich haben Workshops stattgefunden, um die Kollegen in neue Techniken einzuführen, die iPad Ausleihe zu erklären oder über Unterrichtserfahrung mit Tablets zu berichten. Wir hatten grundsätzlich den Eindruck, dass diese Form der internen Fortbildung gut ankam und wollen sie auf jeden Fall so weiterführen. Ein nächster Schritt wird sein, die Kollegen/innen zu bitten, auch von ihren Erfahrungen zu berichten und evt. Workshops anzubieten. Außerdem haben wir begonnen, unsere Erfahrungen zu dokumentieren. Zumindest in der Mediengruppe versuchen wir, jede Integration von digitalen Medien nach einem bestimmten Schema zu dokumentieren, damit nach und nach ein Fundus an Praxisbeispielen zusammenkommt, aus dem jede/r Kollege/in neue Ideen und Anregungen schöpfen kann.

Neben der internen Fortbildung muss es natürlich weiterhin die klassischen Fortbildungen zum Thema neue Medien geben. Hier spielen alle Angebote eine Rolle, angefangen von Fortbildungen zu Microsoft Office über Fortbildungen zu *Smartboards*, Apps im Unterricht oder rechtlichen oder gesellschaftlichen Fragen zum Thema neue Medien.

Darüber hinaus führen wir gerade ein System kollegialer Unterrichtsbesuche ein. Nach diesen Besuchen bekommen die Kollegen/innen von ihrem Partner Rückmeldung zu bestimmten Fragestellungen, die vorher miteinander vereinbart wurden. Gerade auch in Bezug auf digitale Medien im Unterricht kann dieses System eine Bereicherung sein und dazu beitragen, dass wir Lehrer versuchen, reflektiert und kritisch unseren eigenen Unterricht immer wieder zu überdenken und zu optimieren.

Fazit

Unser Medienkonzept ist Teil eines andauernden Schulentwicklungsprozesses. Am Anfang stand die Einsicht, dass der Umgang mit digitalen Medien für die meisten Menschen heute Normalität ist und in Schulen bislang stiefmütterlich behandelt wurde. Initiiert wurde dieser Prozess von der Schulleitung, getragen wird er seitdem vom gesamten Kollegium. Auf Pädagogischen Tagen, in Arbeitsgruppen und vielen Versuchen im Unterricht haben wir herausgefunden, dass wir als Kollegium dieser Herausforderung begegnen wollen. Herausgekommen ist dabei das vorliegende Konzept, das jedoch keinen Schlusspunkt dieses Prozesses markieren, sondern den aktuellen Stand der Diskussion dokumentieren soll. Die Umsetzung ist bereits in vollem Gange, wird aber noch intensiviert und vor allem evaluiert werden. Aus den Ergebnissen dieser Evaluation sollen dann Rückschlüsse für mögliche bzw. nötige Veränderungen gezogen werden.

Fast das gesamte Kollegium ist an diesem Prozess beteiligt. Auch wenn die Arbeitsgruppe nur aus sieben Personen besteht, so haben wir immer versucht die Ideen des Kollegiums aufzugreifen – und das Kollegium musste sich so mancher internen Fortbildung und so manchem Workshop stellen. Die Rückmeldungen zu diesen Arbeitsphasen waren jedoch sehr positiv.

Wichtig ist uns vor allem, keine Utopie zu skizzieren, sondern eine realistische Vision, deren Umsetzung im Bereich des Möglichen liegt. Die Grundlagen für die technische Infrastruktur wurden bereits im letzten Schuljahr gelegt. Das Ziel, diese Infrastruktur so benutzerfreundlich wie möglich zu gestalten, ist uns nach ersten Erkenntnissen gut gelungen. Sie stellt eine wesentliche Verbesserung dar. Die Hemmschwelle, diese Technik zu nutzen, ist deutlich gesunken. Die Funktionalität ist deutlich erhöht worden. Trotzdem geht es hier natürlich nicht um Technik um ihrer selbst Willen, sondern darum, sie sinnvoll einzusetzen, um genau den Mehrwert zu bekommen, der ohne sie fehlen würde. Auch dies denken wir mit unserem Konzept erreichen zu können. Der inhaltliche Schwerpunkt ist die kreative und produktive Arbeit mit digitalen Medien und alles was mit dieser Arbeit zusammenhängt. Wir wollen sowohl bei den Schülern/innen, als auch bei uns Lehrern/innen die Konsumhaltung überwinden und aktiv an Strategien arbeiten, das Internet mitzugestalten, es besser zu verstehen, Medien und uns selbst kritisch zu hinterfragen und dadurch zu „mündigen“ Nutzern dieser Technik werden. Wir denken, dass vor allem unsere Vision einer Lernplattform hierzu einen großen Beitrag leisten kann. Dass diese Plattform langsam wachsen und sich entwickeln muss, unterstreicht den Prozesscharakter des Konzepts. Darüber hinaus glauben wir, dass auch die aktive Arbeit an Wikis und Blogs zu einem größeren Verständnis der digitalen Welt beitragen wird. Das Curriculum zielt darauf ab, verbindliche Vorgaben für den Einsatz im Unterricht zu schaffen. Ähnlich verbindlich sollen später Kriterienkataloge folgen, die in einzelnen Bereichen Qualitätsmerkmale vorgeben, beispielsweise welche Kriterien für eine gelungene Präsentation erfüllt sein müssen.

Einige unserer selbst gesteckten Ziele sind schon erreicht – andere werden vielleicht nie erreicht werden. Aber schon allein die Arbeit an diesem Konzept hat unsere Schule weitergebracht, und unsere Motivation ist hoch, möglichst viel davon umzusetzen.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch bei der *aim* für die sehr hilfreiche Unterstützung durch Fortbildungen, Vorträge, einen Coach und die Zurverfügungstellung von Arbeitsräumen.

Dieter Kurtze, Obersulm am 30.April 2014

Das Team hinter unserem Medienkonzept



Von Links nach Rechts:
Vanessa Schmetzer, Simon Acker, Uli Marz, Dieter Kurtze, Jens Brake,
Alexander Arheidt, Patrick Specht

Anhang

Methoden- und Mediencurriculum	18
Methoden- und Mediencurriculum Klasse 5 und 6	19
Methoden- und Mediencurriculum Klasse 7 und 8	22
Methoden- und Mediencurriculum Klasse 9 und 10	26
Netzwerk-Technik	29
Ausstattung	29
Netzstruktur	29
Sicherheit	29
Außerschulischer Partner Conetis	29
iPad-Ausleihe	31
Was ist das Besondere an dieser iPad-Ausleihe?	32
Wir lernen von „best-practice“-Modellen	32
Wir verzichten zu Gunsten einer vereinfachten Nutzung	32
Die Vision	33
Von der Medien-Ausleihe zur Medienwerkstatt	34
Technischer Aufbau des iPad Netzes	35
Wikis im Unterricht: Überlegungen eine eigene Lernplattform einzurichten	36
Anwendungsbeispiele	38
Dokumentationsbeispiel: Mediengestützter Unterricht	38
Dokumentationsbeispiel: Tutorial für die Lerntheke	40

Methoden- und Mediencurriculum

Im Schuljahr 2013/14 wurde am PDG die Überarbeitung unseres verpflichtenden Methodencurriculums beschlossen. Dieses hat zum Ziel, wesentliche, den Schulalltag und den Lernprozess begleitende Methoden intensiv und nachhaltig einzuüben, so dass diese von den Schülern verinnerlicht werden. Sowohl sie als auch die Lehrer sollen jeder Zeit auf diese Methoden zurückgreifen und sie anwenden können. Da Medien in unserem heutigen Alltag eine immer größere Rolle spielen und Schüler im Privat- und Arbeitsleben medienmündig sein sollten, entschied das PDG, das Methodencurriculum durch ein Mediencurriculum zu ergänzen.

Am Entwicklungsprozess dieses Curriculums beteiligte sich das gesamte Kollegium. So erstellten in einem ersten Schritt alle Fachschaften einen Ist-Zustand der bereits verwendeten Methoden sowie Medien. Dieser Ist-Zustand wurde von einer Arbeitsgruppe ausgewertet und in ein vorläufiges Methoden- und Mediencurriculum übertragen. An dieser Stelle wurde deutlich, dass viele Aspekte an unserer Schule bereits gelehrt werden, wir uns dessen aber teilweise überhaupt nicht bewusst waren und dementsprechend lediglich partiell Synergieeffekte zwischen den einzelnen Fächern entstehen konnten.

In einem weiteren Schritt überarbeitete jede Fachschaft noch einmal dieses vorläufige Konzept und ergänzte es mit weiteren für uns notwendigen Gesichtspunkten. Wichtig war es dem Kollegium dabei, ein realistisches Methoden- und Mediencurriculum zu erstellen, das am Ende nicht nur theoretisch besteht, sondern auch in der Praxis seine Umsetzung erfährt.

Dieses gemeinsam im Kollegium erstellte Methoden- und Mediencurriculum soll ab dem Schuljahr 2014/15 an unserer Schule gelten und umgesetzt werden. Es wird gemäß des Bildungsplans in die Klassenstufen 5 und 6, 7 und 8 sowie 9 und 10 unterteilt. Darüber hinaus ist es ein Spiralcurriculum, d.h. die einzelnen Aspekte bauen aufeinander auf. Zudem wird den Schülern mit fortschreitendem Alter immer mehr Handlungsspielraum und Eigenständigkeit zugesprochen. Um eine bessere Übersicht herzustellen wurde das Curriculum in die fünf Bereiche *Medienbildung*, *Miteinander arbeiten*, *Recherchieren*, *Präsentieren* und *Sich organisieren gegliedert*. Außerdem wurde farblich kenntlich gemacht, welche Aspekte dem Bereich Methoden (gelb) und welche Gesichtspunkte dem Bereich Medien (blau) entsprechen.

Abschließend wurden jedem Aspekt Fächer zugeordnet. Die Lehrer dieser Fächer vermitteln in ihrem Fach Grundlagen der jeweiligen Methode bzw. des jeweiligen Mediums und üben diese anschließend im Unterricht ein. Dokumentiert wird dies im Klassentagebuch, in dem das Medien- und Methodencurriculum jeder Klasse zu finden ist. So kann gegebenenfalls auch überprüft bzw. verifiziert werden, was bereits gelehrt wurde. Auf diese Weise findet ein nachhaltiges von Synergieeffekten geprägtes Lernen statt.

Vanessa Schmetzer

Methoden- und Mediencurriculum Klasse 5 und 6

In allen Fächern sollten nachstehende Sozialformen und Methoden eingeübt bzw. gefördert werden:

- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Das Fach ITG legt die Grundkenntnisse für die Mediennutzung (s. Medienbildung). Diese werden in den anderen Fächern eingeübt.

Medienbildung				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
iPads kennen lernen und verwenden	iPads, Comiclifé	ITG		
Tastatur-schulung	PC	ITG		
Texte schreiben	PC, Grundlagen Word	ITG, Einüben in D, G		
Tabellen und Grafiken erstellen	PC, Grundlagen Excel	ITG Einüben in Geo, M,		
Präsentationen erstellen (Grafiken einfügen, Animationen, Hyperlink, Video)	PC, Powerpoint	ITG		
Bildbearbeitung	PC, GIMP, Popart	ITG		
Internet-recherche	PC	ITG Einüben in Bio, E		

miteinander arbeiten				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Lernzirkel, Stationlernen	i-Pads	Bio, M, Geo		



miteinander arbeiten				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Gruppenpuzzle		M, Reli		

recherchieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Bibliotheksbesuch Obersulm	Bib Obersulm	D		
Besuch Buchhandlung	Back Weinsberg	D		
Entnehmen von Informationen aus Texten	Buch	D		
Arbeit mit dem Wörterbuch	Wörterbuch, Duden	E, F, D		
Quellenanalyse	Realien	G		
Experimente planen und durchführen		NP		
Interviews führen		Projekt 5 und 6, G		
Karten- und Atlasarbeit		Geo, G		

präsentieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
berichten und beschreiben	Heft, PC	D, Weinbauprojekt		
Standbild		D, E		
Rollenspiel		D, E,		
Lesetagebuch		D		
mdl. Vortrag	Plakat, Folie, Powerpoint	alle Fächer		



präsentieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
gestalten von Plakaten	Plakate	ITG, BK		
einfache Bildbeschreibung	Bilder	alle Fächer		
Versuchsprotokolle erstellen		NP		

sich organisieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Gestaltung des Arbeitsplatzes		MK, alle Fächer		
EVA/ Wochenplan		MK, alle Fächer		
Arbeitsmaterialien verwenden		MK, alle Fächer		
Ordnerführung, Aufschriebe, Inhaltsverzeichnis		Bio, alle Fächer		
Vokabel-techniken	Buch, Karteikarten, PC, Phase 5	E, F		

Methoden- und Mediencurriculum Klasse 7 und 8

In allen Fächern sollten nachstehende Sozialformen und Methoden eingeübt bzw. gefördert werden:

- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Das Fach ITG legt die Grundkenntnisse für die Mediennutzung (s. Medienbildung). Diese werden in den anderen Fächern eingeübt.

Medienbildung				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
mit i-Pads arbeiten	i-Pads	ITG		
Vertiefung Datenverarbeitung	PC, Word, Excel	ITG, alle Fächer		
Vertiefung Präsentationen erstellen	PC, Powerpoint	ITG		
Bildbearbeitung	PC, GIMP	ITG		
Internet-recherche	PC	ITG, alle Fächer		
Einführung in HTML programmieren	PC	ITG		
Homepage erstellen	PC	ITG		
GTR und Taschenrechner		M		
Verbraucherschutz (facebook, Online Verträge etc.)		ITG		
Aufbau und Funktionen von Printmedien kennen lernen	Zeitschriften, Newsletter, TV, Zisch, Publisher	ITG, E, D		
Kommunikation	Internet,	ITG		



Medienbildung				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
über Netze	Schulnetzwerk			
Das Medium Zeitung kennen lernen	Projekt Zisch	D, GK		

miteinander arbeiten				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Lernzirkel, Stationlernen		Bio, Mathe, Geo		
Gruppenpuzzle		M, F		

recherchieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Bibliotheks-besuch HN	Bib HN, Modul Recherche	D		
Entnehmen von Informationen aus Texten		D, G		
Arbeit mit dem Wörterbuch	online, Übersetzer, Duden...	D, E, F, Sp		
Quellenanalyse	Realien	G		
Experimente planen und durchführen	Mikroskope etc.	Bio, NWT, Chemie		
Informationen beschaffen	PC, Buch	ITG		
Messwert-erfassungs-systeme		NWT		
Diagramme, Tabellen etc.	Excel, analog	ITG, NWT, Physik, Chemie		



recherchieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
auswerten				
Filmanalyse		D, E		
GIS		Geo		
Interview, Umfrage		Gk, Projekt 7		
Karten- und Atlasarbeit		G, Geo, Gmk		

präsentieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
erstellen eines Handouts	PC	MK, alle Fächer		
Standbild		D, Reli		
Rollenspiel	iPads	D, E, F, Sp		
Praktikums-bericht, Hausarbeit anfertigen	PC, Word	Sozialprojekt		
PC gestützte mündl. Vorträge	PC, Powerpoint	ITG, alle Fächer		
vertiefte Bild-beschreibung, Karikatur, etc...		alle Fächer		
Versuchsprotokolle erstellen	Excel	Bio, Chemie, NWT, Physik		
Dilemma-diskussion		Religion, D, E		
Einfaches Zitieren		D		

sich organisieren				
-------------------	--	--	--	--



Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Lernen lernen		MK, alle Fächer		
EVA / Wochenplan		MK, alle Fächer		

Methoden- und Mediencurriculum Klasse 9 und 10

In allen Fächern sollten nachstehende Sozialformen und Methoden eingeübt bzw. gefördert werden:

- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Stationenarbeit/ Lernzirkel
- Gruppenpuzzle

Das Fach ITG hat in den vorherigen Klassenstufen die Grundkenntnisse für die Mediennutzung gelegt.

Medienbildung				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
digitale Bildbearbeitung		BK		
Verwendung des GTR		M		

recherchieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Besuch Landesbibliothek Stgt		G		
Arbeit mit dem Wörterbuch	ein- und zweisprachige Wörterbücher, online Kataloge....	D, E, F, Sp		
Arbeit mit schriftlichen Quellen		G, alle Fächer		
Informationen beschaffen	PC, Buch	alle Fächer		
Messwert- erfassung und -auswertung	PC, Excel	NWT, Chemie, Phy, Bio		
Umgang mit Messgeräten		NWT, Chemie, Phy, Bio		
Diagramme, Tabellen etc. auswerten	Excel, analog	NWT, Physik, Chemie		



recherchieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Filmanalyse		D, E, F		
GIS, Raumanalyse		Geo		

präsentieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Anfertigen einer Hausarbeit, Facharbeit	PC, Word, Excel	BOGY, NWT		
Anspruchsvolle mediengestützte Präsentationen	PC, Powerpoint	Alle Fächer		
Bildanalyse, Karikatur auswerten, etc...		alle Fächer		
Wirkungsgefüge erstellen		Geo		
Podiums-diskussion, Fishbowl		E, F, Geo, Gmk		
Debatte		E, Religion, GmK, alle Fächer		
Richtiges Zitieren		D		
Tutorials erstellen	iPads, analog	NWT, alle Fächer		

sich organisieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Projekt-management		NWT		
Begriffsteppich		Wirtschaft, GmK		
Operatoren richtig verstehen und anwenden		alle Fächer		



sich organisieren				
Inhalte	Medien	Fach	Lehrer	Datum
Bewerbungs- training (Lebenslauf, Anschreiben, Vorstellungs- gespräch)	PC, Word	BOGY, D, F		
Benimmkurs/ Knigge-Kurs				

Netzwerk-Technik

Ausstattung

Die Schule verfügt über ein Schulnetz und ein Verwaltungsnetz. Zugriff darauf erfolgt über 24 Computer im Computerraum, über 20 Laptops oder über 40 iPads. Darüber hinaus sind die Klassenzimmer sowie Fachräume mit einem Beamer und zwei Räume mit einem Whiteboard ausgestattet. Die Mediathek ist mit vier weiteren Desktop-PCs ausgestattet. Natürlich besitzt die Schule noch einen Fernseher mit Video/DVD-Player sowie zwei Spiegelreflex-Kameras.

Netzstruktur

Die Schule verfügt über ein Schulnetz und ein Verwaltungsnetz, welche physikalisch voneinander getrennt sind. Das Schulnetz ist das digitale Multimedienetz, für dessen Zugriff jeder Schüler, Lehrer oder externe Lehrbeauftragte einen Account erhält. Da im digitalen Zeitalter die Mobilität immer mehr an Bedeutung gewinnt wurde die Schule mit einem kabellosen Netzwerk ausgestattet (WLAN). Dieses ist mehrdimensional eingerichtet. Neben dem kabelgebundenen Zugriff auf das Schulnetz kann sich ein Nutzer auch kabellos über das WLAN „Schule“ anmelden. Des Weiteren gibt es die WLAN-Kanäle „lehrer“, „schüler“ und „iPad“.

Sicherheit

Mit dem Internet-Gateway direkt ist ein Bintec-Router mit integrierter Firewall und Spamschutz verbunden. Durch die Installation des Belwü-Routers an den Bintec-Router ist die Schule an das schnelle und ausfallsichere wissenschaftliche Netz Baden-Württembergs angeschlossen, welches zentral verwaltet wird. Der Belwü-Router verfügt über einen webproxy, der den Webverkehr auf jugendgefährdete Inhalte filtert.

Für das pädagogische Netz verwenden wir die paedML (pädagogische Musterlösung) für Windows. Die Musterlösung ist für die Anforderungen von Schulen gestaltet und bietet eine übersichtliche Benutzerverwaltung mit einfacher Rechtevergabe. Zusätzlich ist das Antivirenprogramm „Norton Antivirus“ installiert.

Für die WLAN-Netze „schüler“ und „lehrer“ wird die CONspot genutzt, eine Ticketlösung unseres Partners Conetis. Damit können temporär individualisierte WLAN-Tickets zur Verfügung gestellt werden. Aus Sicherheitsgründen bekommt jeder Nutzer, der die Computernutzungsordnung akzeptiert, einen auf sechs Monate befristetes WLAN-Ticket, mit dem sich jeder Nutzer mit seinem Privatgerät im WLAN-Netz anmelden kann.

Außerschulischer Partner Conetis

In der unterrichtsfreien Zeit im August 2013 wurde die Schule mit Beamern in den Klassen- und Fachräumen sowie WLAN ausgestattet. Im Vorfeld suchten wir nach

einer EDV-Firma, welche die Geräte bereitstellt, einbaut sowie wartet. Wir haben uns aufgrund der Referenzen, der Gespräche und der angebotenen Technik für die Firma Conetis entschieden. Die Komplexität der Technik verlangt die ständige Ansprechbarkeit eines außerschulischen Systemadministrators. Wichtige Aufgaben sind die Reparaturen von Hardware, Netzwerkbetreuung, Wartung des Netzes (u.a. Server) und Neuinstallationen von Software. Die Betreuung durch Conetis entlastet die Lehrkräfte mit Administratoren- rechten und ermöglicht die ungeteilte Konzentration auf die Lerngruppe bzw. den einzelnen Schüler / die einzelne Schülerin. Diese Zeit soll auch für die Ausbildung von technisch versierten Schülern genutzt werden, welche dann als Multiplikator eingesetzt werden können.

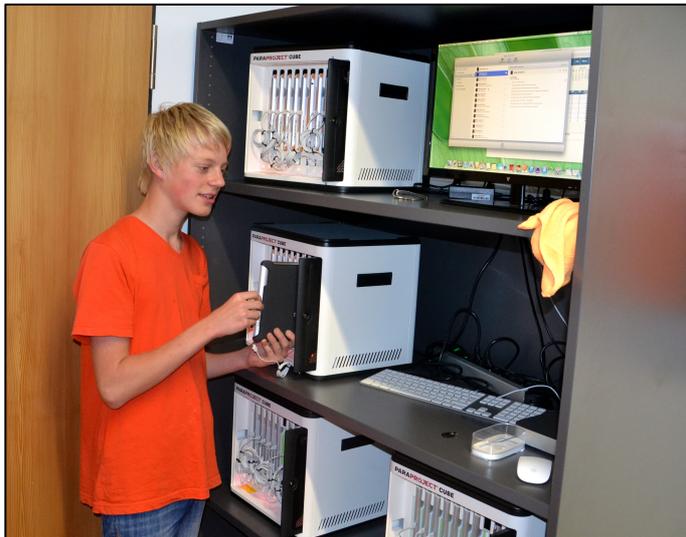
Patrick Specht

iPad-Ausleihe

Die iPad-Ausleihe im Lehrerstützpunkt der Mittelstufe ist die Schalt-Zentrale rund um das iPad. Hier werden die 40 iPads und das Zubehör aufbewahrt, geladen und für die Ausgabe vorbereitet.

Betreut wird die Ausleihe von einem verantwortlichen Lehrer und zur Zeit vier Schülern ab Klassenstufe 8. Die iPad Ausleihe ist täglich besetzt vor Unterrichtsbeginn, zur Mittagspause und Dienstags und Donnerstags in der letzten Stunde vor Schulschluss während der EVA / AG Stunden.

Die Reservierung der Geräte funktioniert über das Raumbuchungssystem (MRBS), das Teil der PC-Musterlösung am PDG ist. Es ermöglicht eine unkomplizierte Reservierung der iPads durch Kollegen mit Hilfe ihres gewohnten Zugangs ins Schulnetz, auch von zu Hause aus.



Kollegen kommen mit einem ausgefüllten Ausleihzettel in die Medienwerkstatt. Die betreuenden Schüler ergänzen die fehlenden Informationen auf dem Ausleihzettel (iPad-IDs ...) und händigen die iPads aus bzw. die Lehrer nehmen die in Kisten für sie vorbereiteten iPads mit.

Bei der Rückgabe wird der ordnungsgemäße Zustand der Geräte kontrolliert. Wenn nötig werden die iPads gereinigt und in

die *PARAPROJECT Cubes* zurückgestellt. Zur Schonung der Akkus ist es wichtig, dass die Geräte nur dann ans Netz angeschlossen werden, wenn der Akku unter 15% liegt, bzw. mit der nächsten Ausleihe ein ausreichend langer Betrieb nicht mehr gewährleistet wäre.

Im nächsten Schritt werden Bilder aus Datenschutzgründen von den iPads in eine Datenbank heruntergeladen und vom iPad gelöscht, damit dem nächsten Nutzer ein bildfreies Gerät zur Verfügung steht und alte Bilder ohne Zustimmung der Abgebildeten nicht über den Internetzugang in soziale Netzwerke hochgeladen werden können.

Schlussendlich wird der Ausleihzettel abgeheftet. Der Ausleihzyklus ist beendet und der Vorgang archiviert.

Was ist das Besondere an dieser iPad-Ausleihe?

Auf Grund unseres Schulprofils der gebundenen Ganztagschule ist Schule am PDG viel mehr noch als in anderen Schulen gemeinsamer Lebensraum von Schülern und Lehrern. Durch unser Bestreben, die Anwendung moderner Medien zu vereinfachen und den Aspekt des gemeinsamen Lebensraumes zu stärken bot es sich in der iPad-Ausleihe an, das Wissen der Schüler als „digital natives“ zu nutzen, um eine gut funktionierende Ausleihe zu organisieren, die den Schulalltag möglichst optimal unterstützt. Voraussetzung dafür war die Bereitschaft der Schule, Verantwortung in die Hände derer zu legen, die das notwendige Wissen haben und damit ein Arbeiten auf Augenhöhe miteinander zu ermöglichen, unabhängig von der klassischen Lehrer-Schüler-Rolle.

Wir lernen von „best-practice“-Modellen.

Obwohl viele eigene Überlegungen in die Organisation der iPad-Ausleihe eingegangen sind, folgte der Aufbau unseres eigenen Stützpunktes mit der Prämisse Vorerfahrungen anderer zu nutzen und nicht alles neu zu erfinden bzw. auf Werbeversprechen vielfältiger Anbieter einzugehen.

Nach langer Internetrecherche fand ein Besuch des *Georg-Christoph-Lichtenberg Gymnasiums* in Kassel durch zwei Kollegen statt. Besonderen Dank gebührt in diesem Zusammenhang dem Lehrer Thomas Maxara und dem Schüler Marcel Kliem, die uns bei unserem Besuch an ihren vielfältigen Vorerfahrungen teilhaben ließen und offen ihr Wissen mit uns teilten. Dieser Geist, Wissen selbstlos zu teilen und nicht als Schatz zu hüten, war sehr inspirierend und zeigte uns einen Weg, wie fruchtbar voneinander Lernen sein kann. Diese Erfahrung möchten wir in unsere Schule weitertragen.

Wir verzichten zu Gunsten einer vereinfachten Nutzung.

Die Entscheidung für den Einsatz von iPads der Marke Apple war sehr umstritten. Schlussendlich fiel die Entscheidung für Tablets der Marke Apple aus folgendem Grund:

Der Ansatz bei Apple, den Nutzer und damit die einfache, intuitive Nutzung eines Gerätes in den Mittelpunkt des Arbeitsablaufes zu stellen, entsprach auch unserer Erfahrung, dass elektronische Medien nur dann häufig eingesetzt werden, wenn die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns durch technische Probleme eher gering ist. Aus diesem Grund wurden mögliche Fehlerquellen im Gebrauch der Medienausstattung analysiert. Die Firmen Philosophie von Apple und das Bewusstsein vieler App-Entwickler für einheitliche Handhabung, erleichtern den Gebrauch vieler Apps für Menschen mit wenig Vorerfahrung und führen deshalb zu einem schnellen Erfolgserlebnis.

Der einfachen Nutzung durch Viele steht in der digitalen Welt häufig die Einschränkung der Möglichkeiten durch einige wenige Spezialisten, bzw. die Anpassung an Sonderwünsche und institutionelle Vorgaben entgegen. Dies ist auch bei den iPads der Fall. Konzipiert für die individuelle Nutzung durch den Besitzer, ist die Nutzung durch verschiedene Personenkreise im Schulstunden-Rhythmus weniger stringent und zielführend. Es bedarf einiger Anpassungen, um die Nutzung in der Schule zu gewährleisten und den bewussten Verzicht auf einige Möglichkeiten wie beispielsweise die direkte Einbindung ins Schulnetz oder die Vergabe von individuellen Rechten über Benutzeraccounts.

Die Verwaltung der Tablets über den „Apple Configurator“ ist inzwischen komfortabel und stabil einsetzbar. Der Fokus Apples auf den Bildungsmarkt lässt hoffen, dass es hier weiter zu Verbesserungen kommen wird, wobei die Firmenphilosophie der Geheimniskrämerei um die eigene Zukunft eine verlässliche Planung nicht wirklich zulässt.

Der Schulbuchmarkt ist noch ganz am Anfang seiner Entwicklung. Ob iPads hier einsetzbar sein werden, hängt zu einem großen Teil mit dem sich entwickelnden Marktanteil von Apple Produkten in der Schule ab. Für unsere Entscheidung spielte dies keine Rolle, da vor allem die Möglichkeiten als kreatives Medium zur Interaktion und Produktion von digitalem Material im Vordergrund stand und nicht die digitale Reproduktion bestehender Printmedien mit ihren erweiterten Möglichkeiten.

Die Vision

Die iPad-Ausleihe soll nur der Anfang sein. Schon in den ersten drei Monaten zeigte sich, dass das Kollegium vor allem die Möglichkeit der kurzfristigen Reservierung über das Internet von zu Hause sehr schätze und der Wunsch kam auf, ob dies nicht für alle Medien (Laptops, Visualizer, Digitalkameras, ...) ausgebaut werden könnte.

Das Auf-den-Kopf-stellen der Lehrer-Schüler Rolle wurde als positiv empfunden - Lehrer waren froh, kompetente Ansprechpartner zu haben, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen einzelne Kollegen eventuell über Gebühr zu belasten, und die Schüler-Experten zeigten sich höchst motiviert ihr Wissen in Augenhöhe weiter zu geben.

Unser Ziel soll es sein, die iPad-Ausleihe bis ins nächste Schuljahr in eine Medienausleihe zu erweitern. Hierfür gilt es Strukturen aufzubauen, in der ein wachsender Stab an Schülern selbstorganisiert Verantwortung für die verschiedenen Medien koordiniert und organisiert.

Auch zeigt sich, dass das Wissen unserer Schülermentoren nicht nur hinsichtlich der Bedienung der Geräte gefragt ist. Auch bei der Nutzung der Apps und dem Datentransfer übernehmen die Schülermentoren eine beratende Funktion. Hier zeigen sich erfreuliche Tendenzen in einem gemeinsamen Lebensraum mit gelebter

Wertschätzung, die weit über die Medien hinaus den Alltag der Schule in Form einer gelebten Lernpartnerschaft beeinflussen können.

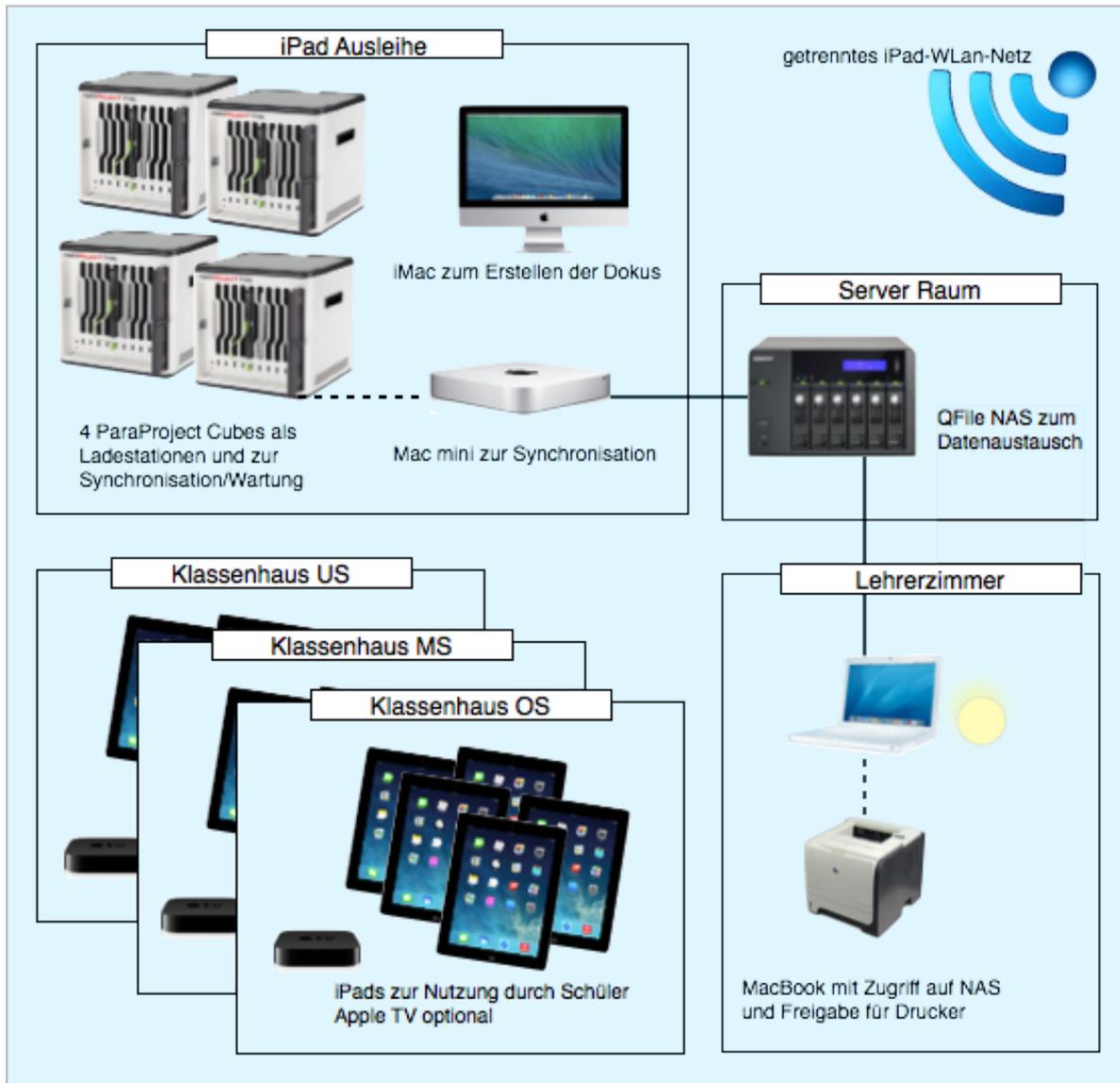
Von der Medien-Ausleihe zur Medienwerkstatt

Das Konzept des Förderns und Forderns lässt sich in einem Ausbau von einer Medienausleihe hin zu einer Medienwerkstatt weiter vertiefen.¹⁰ Diese Medienwerkstatt könnte ein Ort werden, in der Schüler und Lehrer miteinander arbeiten und voneinander lernen, Lehrmaterial für die Lerntheke erstellen und das Schulleben dokumentieren, dass dann auf einer digitalen Plattform, z.B. in Form von Wikis für die gesamte Schulgemeinschaft verfügbar gemacht werden könnte.

Jens Brake

¹⁰ Vgl. hierzu „Vernetzung aller Beteiligten“ in Teil I: Vision.

Technischer Aufbau des iPad Netzes



- Lan Verbindung über bestehendes Schulnetzwerk
- - - - USB 2.0 Verbindung

(Eigener Entwurf)

Wikis im Unterricht: Überlegungen eine eigene Lernplattform einzurichten.

Moderne Medien bieten uns sehr viel Möglichkeiten, neue didaktische Konzeptionen und neue Unterrichtsmodelle zu erproben. Auf dem Weg zum "medienmündigen Nutzer" gibt es aber auch einige Stolpersteine, wie zum Beispiel die unzureichende Dokumentation von Lernergebnissen und die fehlende dauerhafte Verfügbarkeit der erarbeiteten Schülerergebnisse. Deshalb haben wir uns die Möglichkeit eines Schulwikis genauer angesehen.

Zunächst wollen wir unsere Definition und unseren Anspruch an ein Wiki darstellen. Im von uns verwendeten Sprachkontext beschreibt Wiki kleine Programme, welche einfachen Content Management Systemen ähnlich sind und deren durch Hypertexte verknüpfte Inhalte schnell und einfach online editiert werden können. In der Regel ist der Zugriff auf eine Wiki Plattform öffentlich, d.h. alle am Lernprozess Beteiligten können Inhalte einstellen und gegebenenfalls verändern.¹¹ Dabei sind Editierschritte nachvollziehbar und können evtl. rückgängig gemacht werden.

Eins unserer zentralen Anliegen ist es, dass sich das Wiki zu einer auch außerhalb des Unterrichts gerne genutzten Dokumentationsplattform ausweitet. Schülerinnen und Schüler können aus diesem Wiki ihr individuelles "Lerntagebuch" oder "Lernportfolio" erstellen und schrittweise alle ihre Lerninhalte dokumentieren. Die Basis unserer Überlegung ist der Wunsch, die spürbaren Leistungsunterschiede innerhalb der Klassen zu berücksichtigen, den Unterricht mit individueller Differenzierung und sozialen Arbeitsformen zu organisieren - und dabei den Einsatz der neuen Medien als "Motivator" zu forcieren. Hierbei gilt es, technische und infrastrukturelle Schwierigkeiten zu vermeiden und die Motivation der Schüler auch bei Rückschlägen zu erhalten.

Optimal wäre es, die Schüler und Kollegen frühzeitig in die Gestaltung und die Auswahl der Form einzubinden und dabei auf die Bedürfnisse und die Erfahrungswelt der Schüler zu achten. Eine sehr gute Handhabbarkeit ist anzustreben und einem komplexen Aufbau vorzuziehen, damit die Schüler auch motiviert werden eigene Ergebnisse einzustellen und damit Lehrer leicht Kontrollen durchführen und Ergänzungen vornehmen können. Daher sollte der Zugang zur Wiki Plattform einfach und sicher gestaltet werden.

Nach einer längeren Informations- und Orientierungsphase haben wir verschieden Wikis, welche für den Unterricht gut geeignet scheinen, kennen gelernt. Die freie Software DokuWiki ist eines der bekanntesten und flexibelsten Wikis und scheint für eine praktische Umsetzung an unserer Schule geeignet. Es hat den großen Vorteil, dass keine Anbindung an eine bestehende Datenbank benötigt wird. Daher ist das

¹¹ Vgl.: <http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/cms/wiki/unterricht.htm> (Stand 30.4.2014)

DokuWiki besonders sicher und einfach zu handhaben. Weiter steht beim DokuWiki eine große Anzahl an Zusatzmodulen (Plug-Ins) zur Verfügung, welche die Funktionalität des Wikis für die Nutzer erweitert. Die Handhabung und Sprache von DokuWiki ist für die Schüler und Kollegen leicht zu erlernen und daher leicht implementierbar.

Behält man den Anspruch einer stetigen Qualitätsentwicklung im Auge bietet sich das DokuWiki ebenfalls an, um ein Schulportfolio einzurichten. Dieses beinhaltet neben der stetigen Information der Schulgemeinschaft auch die Möglichkeit der Sicherung des schulischen Expertenwissens (Projekterfahrungen, Lehrerfortbildungen...). DokuWiki bietet hierbei folgende Vorzüge:¹²

- Lehrer und Schüler können von zu Hause aus über das Internet zu jeder Zeit auf die aktuellen Inhalte des Wikis und des Schulportfolios zugreifen.
- Zugeschnittene Rechtevergaben (Lese- bzw. Schreibrechte) können zielgerichtet den jeweiligen Gruppen, wie Kollegium, Schulleitung und Einzelschülern oder Redaktionsteams zugewiesen werden.
- Eingestellten Artikel und Materialien lassen sich gleichzeitig aktualisieren, alte Versionen sind einsehbar und die Entwicklung ist transparent. Eine Erweiterung bzw. Überarbeitung durch den Redakteur oder andere Personen ist immer möglich.
- Corporate Identity und Teamgeist werden gefördert.

Die Umsetzung unseres Schulportfolios steht im Detail noch nicht fest und gilt es nun zu entwickeln. (Siehe Anwendungsbeispiele auf den nächsten Seiten)

Die einfache Editierbarkeit der Artikel und Materialien sollte nicht darüber hinweg täuschen, dass eine gründliche Einarbeitung der Administratoren sehr wichtig ist und zeitlich nicht unterschätzt werden sollte. Auch Datenschutzbestimmungen müssen zu jeder Zeit ein wichtiger Teil der Betrachtungen und der Planung sein.

Abschließend lässt sich feststellen, dass ein Wiki für unsere Schule eine vorzügliche Arbeitsumgebung für selbstbestimmte, aber auch kooperative Lernprozesse abgeben könnte. Der große Vorteil der selbständigen, intuitiven Bedienbarkeit senkt innere Widerstände und Ängste bei den Benutzern. Die Wertschätzung von Schülerarbeiten wird vergrößert, das Selbstbewusstsein gestärkt und auch auf sozialer Ebene sind bei dieser Form das Lernens und Arbeitens große Vorteile zu sehen. Besonders ist die Möglichkeit zur Diskussion und zur kritischen Optimierung der Arbeitsergebnisse und Selbstreflexion zu sehen.

Uli Marz

¹² Vgl.: <http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/cms/wiki/unterricht.htm> (Stand 30.4.2014)

Anwendungsbeispiele

Dokumentationsbeispiel: Mediengestützter Unterricht


 EVANGELISCHES PAUL-DISTELBARTH-GYMNASIUM

iPad Einsatzmöglichkeiten

Achtung: Bei Bestellung der iPads bitte App-Wunsch angeben!

Ich habe ein iPad eingesetzt und möchte mein Wissen teilen:

Name:	Kurtze
In welchem Fach?	Englisch, Klasse 5
Welche App wurde benutzt?	Comic life
In welchen anderen Fächern ist das möglich? (oder geht es in allen?)	Möglichkeiten grundsätzlich für viele Arten der Ergebnissicherung in allen Fächern möglich.
Was wurde mit dem iPad gemacht? (z.B. smartboard, Videodreh.....)	Die Schüler haben ein Gespräch in eine Bildergeschichte verwandelt.
Wie geht das?	Siehe Beispiele
Wie schwer ist das? Und wie lang dauert es bis ich das kann?	 relativ einfach, kurze Einarbeitungszeit




In diesem Fall war es so, dass die Kinder zunächst einen Dialog in GA geschrieben haben und diesen Dialog dann in eine Bildergeschichte verwandelt haben.

Das Programm eignet sich aber auch gut dafür, Erklärungen zu verdeutlichen (siehe Beispiel „Scan to Mail“). Z.B. bei naturwissenschaftlichen Experimenten.

Beispiel für ein digitales Informationsblatt zum Einsatz des iPads im Unterricht, das zukünftig auf unserem Schulwiki abgelegt werden könnte, mit Zugriffsrechten für Lehrer. (Siehe hierzu auch Artikel im Anhang: Wikis im Unterricht)



(erste Seite der Schülerarbeit als Beispiel)

Beispiel für eine Schülerarbeit, die zukünftig auf unserem Schulwiki abgelegt werden könnte, zur Dokumentation des Unterrichts, mit möglichen Zugriffsrechten für Teile der Schulgemeinschaft. (Siehe hierzu „Vernetzung aller Beteiligten“ in Teil I: Vision; und Teil II Wikis im Unterricht)

Dokumentationsbeispiel: Tutorial für die Lerntheke

Das Imparfait - Bildung

Stamm der 1. Person Plural Präsens (Nous-Form) + Endungen des Imparfait

-ais	-ions
-ais	-iez
-ait	-aient

Beispiel: regarder

Nous-Form	+	Endungen
nous		-ais -ions
regardais		-ais -iez
regardait		-ait -aient

je regardais nous regardions

tu regardais vous regard

il/ elle/ on regardait ils/ elles regard

 Ausnahmen

être:

j' étais	nous étions
tu étais	vous étiez
il/ elle/ on était	ils/ elles étaient

Screenshots aus einem Video-Tutorial einer Schülerin als möglicher Beitrag für das Schulwiki. (Siehe hierzu komplettes Video auf DVD im Umschlag und „Vernetzung aller Beteiligten“ in Teil I: Vision; und Teil II Wikis im Unterricht).